

Die Startparade

Saisonauftritt mit einem Festkonzert zugunsten der Stiftung Staatsoper Hannover – und Agnes Baltsa als Stargast

VON RAINER WAGNER

So schnell kann es gehen. Normalerweise brauchen Hannoveraner etwas länger, bis sie eine Neuheit akzeptieren (dafür lieben sie diese dann umso treuer). Das Festkonzert zugunsten der Stiftung Staatsoper Hannover aber fand jetzt erst zum dritten Mal statt – und ist schon zur lieb gewonnenen Tradition geworden. Nach den Theaterferien will die angestaute Opernneugier befriedigt werden, es gibt nicht nur Kostproben der kommenden Produktionen, sondern auch einen Stargast – und eine erfreuliche Bilanz.

Vorstandsvorsitzender Manfred Bodin jedenfalls konnte fünf neue Zustifter begrüßen: Firmen wie Sennheiser, Blumen Duda, die Hannoversche Volksbank und die Sparda-Bank Hannover, aber auch Privatleute wie das Ehepaar Schippo-reit. Auf einer dritten Stiftertafel sei aber noch Platz für weitere Namen, betonte Bodin. Und Staatsopernintendant Michael Klügl konnte froh vermelden, dass erste Erträge der Stiftung schon drei Ereignisse der neuen Spielzeit fördern.

Danach war die Bühne frei für musikalische Appetitanreger auf kommende Premieren, für die Pointen des Chef-dramaturgen Ulrich Lenz – und für eine kleine Lektion in Sachen Mode. Denn die Mezzosopranistin Agnes Baltsa zeigte bei ihrem späten Hannover-Debüt ihren Kolleginnen, wie man sich stilsicher und anziehend anzieht: Ihre raffiniert geraffte Robe war ein Hingucker (ihre aufgeblondete Frisur auch). Und weil die meisten Menschen besser sehen als hören, waren solche Äußerlichkeiten ein beliebter Gesprächsstoff in der Pause und beim anschließenden kleinen Empfang für alle.

Dass Khatuna Mikaberidze mit der Eboli aus Verdus „Don Carlo“ eine der früheren Glanzrollen von Agnes Baltsa sang (und zwar respektabel), war da viel weniger ein Thema als ihr waffenscheinpflichtiges Kleid. Gagliardo Massimiliano war kürzestfristig aus Rom eingeflogen worden, um den Posa zu singen – das hörte sich spannender an als sein Bariton. Aber auf Tobias Schabels König Philipp darf man sich ebenso freuen wie auf Stefan Zenkls Papageno, Sung-Keun Park verspricht ein dramatischer Tamino zu werden, Brigitte Hahn eine selbstbewusste (Geier-)„Wally“. Brian Davis, der vor einem Jahr hier als Jago reüssierte, hat sich jetzt fest an Hannover gebunden und lieferte mit dem Auftrittlied des Escamillo gleich einen eindrucksvollen Einstand als neues Ensemblemitglied.



Stilsicherer Star des Abends: Die Mezzosopranistin Agnes Baltsa beim Festkonzert in der Staatsoper.

Arend

Die drei Kapellmeister Lutz de Veer, Jahbom Koo und Andras Wulf wechselten sich am Pult des Niedersächsischen Staatsorchesters ab, doch die dirigierende Hauptrolle spielte naheliegenderweise Generalmusikdirektor Wolfgang Bozic, der klangvoll neugierig machte auf die „Peter Grimes“-Premiere am kommenden Donnerstag und auf den „Don Carlo“, der kurz vor Weihnachten herauskommen wird.

Den Platz an der Seite des Stars aller-

dings sicherte er sich nicht allein. Jahborn Koo durfte in Rossinis „L'Italiana in Algeri“ zeigen, dass er dem Temperament der Griechin gewachsen ist. Die Rolle der selbstbewussten Italienerin in Algeri war immer ein Glanzstück im Repertoire von Agnes Baltsa – ebenso wie die Carmen, bei der sie von Bozic und dem Staatsorchester souverän begleitet wurde. Und Baltsa glänzt noch immer in beiden Partien. Gewiss ist die Tiefe noch etwas profunder geworden,

klings ihr Selbstbewusstsein fortissimo schon mal etwas direkt, aber vor allem zur feurigen Carmen passt ein leicht plebejischer Unterton – die Baltsa muss in der Tiefe nicht markieren wie einst die Callas. Und ein Profi wie Agnes Baltsa weiß natürlich, wie man kleine Höhenunsicherheiten kaschiert. Der herzliche Applaus für sie galt keiner Legende, sondern einer sehr lebendigen Künstlerin – und der hörbar vitalen (Opern-)Kunst.